

Automaten im Dienste der Neuseeländischen Post

Wussten Sie schon, dass bereits um 1900 in Neuseeland die selbsttätige Frankiermaschine zum Einsatz kam? 1904 produzierte die Stempelautomaten-Gesellschaft in Christchurch eine erste solcher Maschinen. Ihre Vorführung bei der Postverwaltung verlief positiv und so erhielt diese Firma den Auftrag, zunächst 50 Frankiermaschinen herzustellen. Bis 1910 waren diese alle in Betrieb genommen worden. Des großen Erfolges wegen wurden gleich nochmals 50 Stück in Auftrag gegeben. Mit Genehmigung des Generalpostmeisters wurden diese an angesehene Geschäftsleute verkauft, teils auch vermietet und in den Geschäftsräumen zur freien Benutzung durch die Bevölkerung aufgestellt. Die damaligen Maschinen druckten Freistempel zu ½d, 1 d, 3d, 6 d, und 1/-Sh. Entsprechend der zeitgenössischen Entwicklung der Technik funktionierten sie nach dem Geldeinwurfprinzip. Demzufolge gestattete die Maschine bei einem Geldeinwurf von z.B. 1/-Sh zwölf Stempelabdrucke zu je 1d, - oder, nach Bedienung einer Taste 4 Stück á 3d usw. bis zum eingeworfenen Wert. Danach verriegelte sich die Maschine selbsttätig und erst durch den erneuten Geldeinwurf wurde die Automatik freigegeben.

In der Folgezeit wurde das Geldeinwerfen durch eine Zählvorrichtung ersetzt. Ähnlich wie wir es von alten Modellen der Ladenkassen her kennen, war ein Handhebel zu bedienen, um einen Stempelabdruck zu erzielen. Die Maschine registrierte jeden Stempelabdruck und der Wert war - wie bei einer Wasseruhr - ablesbar. Der Betreiber konnte auf diese Weise den

fälligen Betrag nach jedem Vorgang feststellen und vom Nutzer einkassieren. In bestimmten Zeitabständen mußte er dann die Beträge an die Postverwaltung abführen.

Schon zu jener Zeit wurden besondere Stempelfarben für diese Maschinen verwendet, um rechtzeitig gegen eventuelle Fälschungen gewappnet zu sein. Auch besaß jeder Freistempel ein besonderes Kennzeichen, damit in einem notwendigen Fall die Maschine, mit der gestempelt worden war, feststellbar blieb.

Die Form



Abb. 2

der Freistempel schwankte im Allgemeinen zwischen Ein- und Zweikreisstempel, die Inschriften glichen sich mit Ausnahme einzelner Besonderheiten wie ein Ei dem anderen: Landesbezeichnung, seltener die Ortsbezeichnung, die Wertstufe und das Wort PAID. Folgende Freistempel wurden verwendet¹

Die erste Type (Abb.1) wurde am 31.3.1904 in Christchurch in Betrieb genommen und bis 26.4.1904 benutzt. Sie wurde durch eine etwas größere Type (ohne Abb.) abgelöst, deren Verwendungszeit dauerte vom 4. bis 25.5.1904. Eine etwas eigenwillige Form besaß der Freistempel von Dunedin (Abb.2), im Gebrauch zwischen 7.7.1904 und 7.2.1905, von dem außer dem hier abgebildeten Ersttagsbrief nur noch ein weiteres Stück bekannt sein soll. Die erste Frankiermaschine mit einem 7-stufigen Gebührensatz, nämlich ½d, 1d, 2d, 3d, 4d, 6d, und 1/- Sh, kam wiederum in Christchurch in



Abb. 1

¹Vgl. Robson Lowe, The Encyclopedia of British Empire Postage Stamps, 1961, Band Iv Australasia, S. 456

Gebrauch, und zwar am 8.2.1906, (Abb.3). Fast zur gleichen Zeit arbeitete in Wellington ein Automat (Abb. 4), ausgerüstet nur mit den Wertstufen ½d und 1d. Abbildung 5 zeigt den Freistempel der nächstfolgenden Type von Christchurch, i.G. ab 1908 mit den Wertstufen 1d, 3d, 6d und 1/-Sh. Und schließlich sehen wir in Abbildung 6 eine ab 1910 in Wellington verwendete Type mit den Wertstufen ½d, 1d, 3d, 6d und 1/-Sh. Alle weiteren Typen hatten ähnliches Aussehen, und 1915 wurde auch die 1½d-Stufe eingeführt. Seit dem VII. Weltpostkongreß 1920 in Madrid sind die Frankiermaschinen auch im internationalen Postverkehr zugelassen.



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Die Neuseeländische Post gehört auch zu den "Pionieren" bei den Versuchen mit Automatenmarken. Ähnlich wie im Mutterland Großbritannien gab es auch hier zur gleichen Zeit wie die Frankiermaschinen die ersten Marken

aus dem Automaten. Die Firma Dickie & Brown fertigte 1905 eine unter dem Slogan 'Penny in the Slot' bekannte gewordene Maschine an (vgl.

Penny in den Schlitz), die bei mehreren Verbesserungen und Neuerungen bis in die Sechziger Jahre benutzt wurde. Als erste Marke wurde damit die 1 Penny-Marke 'ZELANDIA' feilgeboten, anfänglich nur senkrecht gezähnt im 9½-Zickzack-Durchstich (Mi.-Nr. A 98), deren Erscheinungsdatum auf den 15.6.1905 lautet. Später gab es sie auch als ungezähnte Marken (1906) in gleicher Zeichnung mit und ohne die 2 mm großen Löcher zwischen den Marken (vgl. Abb. 7) die der Führung über die Rollennippel dienten, über die der Markenstreifen in der Maschine lief. In der Encyclopedia von R.Lowe werden folgende Marken registriert (a.a.O. S. 422) und demzufolge auch im Stanley Gibbons Katalog geführt:

- 15.6.1905, ungezähnt: Zickzack 9 1/2, 2 Führungslöcher,
 - a) Karminrosa SG 361
 - b) Dunkelkarmin SG 362
- 8.7.1905, ungezähnt: 14 1/2, 2 Führungslöcher
 - a) Karminrosa SG 363
 - b) Dunkelkarmin SG 364
- 6.3.1906, ungezähnt, 2 Führungslöcher
 - a) Karminrosa SG 365
 - b) Dunkelkarmin SG 366
- 21.6.1906, ungezähnt, 2 Nadelstichlöcher an den Seiten
 - Dunkelkarmin SG 369
 - ungezähnt, ohne Nadelstichlöcher
 - Dunkelkarmin SG 367
- Jan. 1906, ungezähnt, 2 kleine 'Auszackungen', was in der Maschine selbst erfolgte
 - Dunkelkarmin SG 368

Dieser Liste folgend dürfte die Zeitangabe 1901 im Michel (Band 7) bei Nr. A 98 unrichtig sein.

Die Mehrzahl der gestempelten Exemplare sind Fälschungen, deshalb sollten sie nur auf Brief gesammelt werden.